



Nachdenken, reflektieren, verstehen – ist projizieren!

Michael Ostarek

Mölmeshof, 26. Mai 2017, morgens

© 2017 Michael Ostarek
Mölmeshof 1-3, 99819 Marksuhl

www.ostarek.net

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 26. Mai 2017, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung vorgenommen.

Die im Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag, 79100 Freiburg i.Br.) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* (hier: 5. Aufl. 2001) oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet.

Abkürzungen für die einzelnen Teile des *Kurses*:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Abkürzungen für die einzelnen Teile der *Ergänzungen*:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Diese und weitere Session-Abschriften findest du unter www.kurswg.de (das ist die Seite der Kurs-WG am Mölmeshof, wo Michael Ostarek lebt). Die Sessions kannst du dir live oder über das Session-Archiv anhören. Beides ist über das Internet oder per Telefon möglich. Alle Informationen dazu siehe unter den beiden angegebenen Adressen. Falls du keinen Zugang zum Internet hast, hier der Kontakt zur Kurs-WG: 036925-26523.

Nachdenken, reflektieren, verstehen – ist projizieren!

(zu Ü-I.146)

Wenn du dich in der Welt der Trennung nicht allein fühlen willst, musst du dich an jemanden binden, sonst bist du getrennt. Die Welt der Trennung ist die Positiv-Negativ-Polarität: positiv = gut, negativ = böse, positiv = Liebe, negativ = Hass. In dieser Welt ist jeder ein Magnet, jeder, mit seinen guten und schlechten Seiten, seinen Ecken und Kanten, mit seinem Leben-Wollen und Sterben-Müssen.

Das ist die Welt der Trennung, und zum einen hast du Angst, dass dich jemand anzieht und du kannst dich nicht dagegen wehren, weil du dich nicht rechtzeitig umdrehen konntest und ihn abwehren konntest, oder er war schneller ... Das ist, was Angst ist. Das ist duales Denken, das ist Urteilen. Du bist entweder getrennt oder gebunden; und das ist ein ständiges Sich-Vereinigen und -Trennen, Sich-Vereinigen und -Trennen, also In-Beziehung-Sein (wir haben mal gesagt, Klammern, Binden) und Sich-Lösen, Sich-Trennen. Wollen ist aber Klammern, Haben-Wollen, Sich-Verbinden-Wollen. „Ah, ich habe eine so starke Bindung zu meinem Hund, meinem Haus, zu meiner Arbeit, meinem Freund, meinem Kind, meinem Essen, meiner Musik ...“ – oder: „Mag ich nicht, bleib mir damit vom Leib, fühlt sich nicht gut an, da muss ich mich dagegen wehren, da darf ich mich dagegen wehren, das lass ich mir nicht gefallen, muss ich auch nicht; da will ich mich auch nicht schuldig fühlen, wenn ich mich nicht binde ...“. Und andererseits, wenn eine starke Bindung da ist, muss ich mich schuldig fühlen, wenn ich mich von der löse, denn dann ist der andere allein.

Wir Lehrer Gottes müssen etwas verstehen – und zwar unser Denken. Das ist der *Kurs* in *Ursache!* Wirklich in Ursache. Und in dieser Welt die Ursache zu suchen ist sinnlos; denn wenn du die Ursache für einen Apfelbaum im Apfeln gefunden hättest, warum willst du dann noch die DNA im Apfeln finden? Und so weiter. Merkst du nicht, dass du das immer Kleinere suchst? Immer kleiner, immer kleiner, und das muss die Ursache sein? Aber du benützt immer noch die Augen; obwohl du es mit den Augen nicht sehen kannst, erfindest du technische Geräte, durch die schaust du aber wieder hier mit den Augen – mit den Augen! – und glaubst, das Kleine muss die Ursache für das Große sein. Das Kleine, das mikroskopisch Kleine, das Nano-Teilchen muss die Ursache für die ganze Welt sein. Wie klein ist der Gott, an den du glaubst?! Wie klein ist die Ursache?! Das ist der kleine bedeutungslose Wunsch. Aber du kannst ihn nicht in der Materie finden, eben nicht. Du suchst falsch, denn die Materie ist nicht Ursache für die Materie. »GOTT ist in allem, was ich sehe.«¹ Aber Gott ist nicht in dem, was ich *sehe* – Er ist in meinem *Geist*.² Gott ist nur der wirkliche Terminus für Ursache – und Gott ist in meinem Geist. Gott ist in meinem *Geist*, also hat Gott meinen *Geist* erschaffen. Und warum ist Er

¹ Ü-I.29

² Siehe Ü-I.30

dann in allem, was ich sehe? Weil mein *Geist* das alles träumt, was mein Geist irgendwo wirklich macht. Es können die Worte nie ganz beschreiben, denn sie sprechen von etwas, was nicht wahr ist. Also können sie es nicht beschreiben. Aber nachdem du diese Worte benützt, um zu träumen, um das zu träumen, was nicht wahr ist, muss die Erkenntnis einen Weg in dein Träumen finden, das die Ursache ist. Du musst nur in deinem Geist bleiben, und das musst du in den Situationen tun. Angenommen, du bekommst irgendeine Analyse für eine Wirkung, für etwas, was du mit deinem Körper erlebst, eine Diagnose, weil du die und die Krankheit hast. Die Krankheit ist die Wirkung. Wenn du jetzt wieder die Analyse im Geist behältst: Die ist die Ursache. Nachdem du aber nicht in den Geist geschaut hast, sagst du: Das, was ich hier im Körper wahrnehme, kann der Arzt noch deutlicher sehen als ich. Der Arzt spürt nicht die Schmerzen – *ich* spüre die Schmerzen –, er sagt mir aber die Ursache für die Wirkung. Wirkung – Ursache, Wirkung – Ursache, Wirkung – Ursache, Wirkung – Ursache. Ich muss es umdrehen. Ich mache hier ständig: Wirkung – Ursache. Ich analysiere die Wirkung – die Ursache kommt aber *zuerst*. Die *kam* zuerst!

Weil ich aber nicht in den Geist schaue ...; denn in dem Moment, wo ich in den Geist schaue, passiert etwas, was mir Angst macht. In dem Moment, wo ich in den Geist schaue, werde ich mir *im* Geist der Ursache bewusst. Jetzt muss mir der *Kurs* sagen: Hab davor keine Angst! Davon, dass es dir bewusst wird, geht es doch gar nicht aus! Aber sich der Ursache im Geist bewusst zu werden ... Bewusst-Werden ist die Wirkung einer Ursache im *Geist*, und dann wird das Ganze nach außen projiziert. Das Bewusstsein ist nicht die Manifestation, denn im Geist kann es sich nicht manifestieren. Der Geist wird sich nur bewusst. Bewusstwerden ist nicht Erschaffen, Bewusstwerden ist Träumen. Und dann projiziert es der Geist als Ganzes, dann inkarniert es als Wirkung, als Körper. Nicht der Körper bekommt Krebs, sondern mein Geist projiziert einen Körper, der Krebs hat. Der existiert nämlich in keinem Augenblick und verändert sich dann, sondern der wird so nach außen projiziert. Wenn du das noch nicht verstanden hast, dann hast du es nur deshalb nicht verstanden, weil du es noch nicht nachvollzogen hast. Weil du noch nicht ganz in deinem Geist angekommen bist, wo du dir sozusagen ständig deiner Gedanken bewusst bist, die du denkst. Und solange du Angstgedanken denkst, wirst du ständig auf schieren Schrecken schauen – und das ist gut so, denn da kannst du es verhindern. Einen Gedanken zu entfernen ist sozusagen dasselbe wie einen Tumor aus einem Körper herauszuschneiden. Nur den Tumor aus dem Körper herauszuschneiden hat nicht die Ursache im Geist beseitigt. Es geht darum, den Gedanken zu finden, mit dem schieren Schrecken, der dir natürlich bewusst wird in diesem Moment. Solange du aber Angst vor dieser Bewusstwerdung hast – und du *hast* Angst davor, dir dessen bewusst zu werden, weil du da die Angst erlebst –, bist du in deinem Geist ständig versucht, dir irgendwelche angenehme Gedanken bewusst zu machen. Damit verdrängst du aber die unangenehmen Gedanken aus deinem Bewusstsein. Du unterdrückst sie und willst dann ständig irgendetwas Schönes denken, und dann fängst du an, obwohl du Krebs hast, ein schönes

Buch zu lesen oder stellst dir vor, einen leckeren Kaffee zu trinken, oder willst dir einen besseren, schöneren Arzt suchen und fängst an, an der Klinik rumzumeckern ... Weil du das eine mit dem andern verdrängst. Es hat sich aber manifestiert. Du bist verantwortlich für das, was du siehst.¹ Du verursachst immer nur die Wirkung wieder, ohne das zu bemerken, denn über eine Krankheit nachzudenken, ist, die Krankheit zu verursachen. Über eine Krankheit mit einem andern zu reden (noch dazu mit einem *anderen*) – du brauchst bloß einen Zweiten, und du verursachst es wieder. Also sind deine Selbsthilfegruppen alles andere als hilfreich. Dich mit einem anderen Patienten auszutauschen ist das, was dich hundertprozentig krank macht. Da du aber mit dem anderen Patienten die Krankheit verdrängst, indem du einen leckeren Kuchen mit ihm isst und er dich in den Arm nimmt, bemerkst du gar nicht, dass du die Wirkung wieder verursachst. Weil du Wirkung siehst – die siehst du, und die kommt für dich zuerst. Und dein Analytiker ist genauso blind wie du. Er interessiert sich für die Wirkung und merkt nicht, dass er sie wieder verursacht mit seinem Wissen. Du willst es auch noch von ihm hören und bist sauer, wenn er es dir nicht sagt. Und es genügt dir nicht, was er dir sagt, du kaufst dir noch mehr Bücher darüber und rennst zu noch einem Spezialisten, der dir mehr sagt – Moment, der mehr *verursacht!* Und in der Zeit – da Zeit eine Illusion ist im zweiten Traum, dreht es sich um –, da hat es sich manifestiert, und dann analysierst du es wieder, dann verursachst du es wieder. *Wirkung* – Ursache, *Wirkung* – Ursache, *Wirkung* – Ursache ..., und du machst nichts anderes als das. Und das hältst du für Kommunikation.

Da deine Wahrnehmung auf so vielen verschiedenen Ebenen stattfindet, kannst du ein gebrochenes Bein haben, aber du hörst dir eine schöne Musik an mit deinen Ohren und schimpfst nebenbei noch über den schlechten Arzt. Das ist Schlafen. Du bist dir der Ursache eben nicht bewusst, du bist dir nur der Wirkungen bewusst. Du hast ein reines Körperbewusstsein, bist dir aber nicht bewusst, dass es *Körpergedanken* in deinem Geist sind. Weil die Wirkung zuerst kommt. Und darum war der universelle Heilsplan immer: *Ursache* – Wirkung. Dreh's um! Schau in deinen Geist. Schau in deinen Geist, bemerke, was du denkst. Gedanken können den Geist nicht verlassen – du kannst sie berichtigen. So wie du auch, wenn dir eine Hose nicht gefällt, kannst du das berichtigen und sie durch eine andere ersetzen, die dir gefällt. Meine Gedanken sind wie die Dinge in diesem Raum.² Und natürlich ist es erst mal furchtbar, dir dieser Gedanken bewusst zu werden. Aber jetzt sei kein Kind: Es ist genauso furchtbar wie das, was du in der Welt siehst, ganz genauso. Aber in deinem Geist kannst du die Gedanken durch andere Gedanken ersetzen. Aber nur, wenn du's *tust*, findet der Ersatz statt. Und dann bemerkst du ganz allmählich, ganz allmählich, denn Zeit ist der Mechanismus innerhalb derer sich das verwirklicht ...

Aber solange Zeit gegenläufig ist, ist sie gegen dich, weil du sozusagen der Zeit immer hinterherhinkst. Du siehst nur die Vergangenheit.³ Du siehst nicht die Gegenwart, wo du

¹ Siehe T-21.II.2:3

² Siehe Ü-I.4

³ Siehe Ü-I.7

es verursachst. Wo *du* es verursachst. Also musst du den Moment erwischen, wo du dem anderen vergibst, was er nicht getan hat, damit du das, was er getan hat, nicht benützt, um zu lehren, dass er es getan hat – um es wieder zu verursachen. Also du musst die Sprache, die für dich logisch war in der Reihenfolge, in eine für dich unlogische umgekehrte Reihenfolge bringen: vergeben, was er *nicht* getan hat. Das ist das Koan, das ist das Paradox. Und weil du es tust, verursachst du es nicht mehr in Zukunft – sonst nimmst du das, was er getan hat, als Ursache, dass es wieder geschieht: weil Zeit von dir so arrangiert wurde, dass sie dich bindet. *Denn die Ursache findet in der Gegenwart statt und debnt sich in die Zukunft aus, also in das, was geschehen wird.* Wenn ich aber nur die Vergangenheit sehe, muss ich etwas falsch machen. Wenn ich das benütze, um irgendetwas klären zu wollen, um etwas verstehen zu wollen ... Ich kann doch nicht die Wirkung an den Anfang stellen und mir *dann* über die Ursache Gedanken machen. Wie wahnsinnig das ist, ist dir nicht bewusst, weil du *nur* das tust. Einem Fisch ist es nicht bewusst, dass er im Wasser ist; das kann ihm gar nicht bewusst sein, denn das ist für ihn normal. Das muss ich begreifen. Warum muss ich solche Dinge begreifen? Weil Bewusstsein etwas ist, was nur im Traum stattfindet. Ich muss das, was ich gemacht habe – das Bewusstsein, das ein Ersatz ist –, ... Gott ist Sich gar nichts bewusst. Im heiligen Augenblick bin ich mir nicht *bewusst*, dass ich Der Christus bin – da *bin* ich Der Christus. Da ist null Bewusstsein. Nicht, *ich* bin mir bewusst, dass da eine Lampe steht, und *ich* bin mir bewusst, dass die Vögel zwitschern. Ich *bin* aber nicht die Vögel, okay? Ich *bin* sie nicht, ich *bin* auch nicht die Lampe. Wenn ich mir bewusst bin, bin ich mir immer etwas bewusst, was ich *nicht* bin. Das ist, was Bewusstsein ist. Und dann bin ich *mir* bewusst, dass ich die Vögel höre – ja, das *bin* ich aber nicht! Dann bin ich *mir* bewusst, dass ich eine Hand habe – aber ich bin ja nicht mal die Hand! Dann bin ich mir bewusst, dass ich Krebs habe oder Hunger habe ... Das *bin* ich aber alles nicht. Also muss ich die Gedanken klären, die mir etwas bewusst machen, etwas suggerieren, etwas in mein Gewahrsein bringen, das ich überhaupt nicht *ursächlich* bin, eben nicht!

Meine einzige Ursache ist Gott – dann bin ich aber jemand anderer als das, wessen ich mir hier bewusst bin. Denn ich kann nicht zwei Welten sehen.¹ „Ja, ich bin mir zwar bewusst, dass ich der Michael bin, ich bin mir auch bewusst, dass das da eine Lampe ist, die bin ich aber nicht ...“ Ja, was soll der Krampf? Merkst du: Das ist chaotisches Denken. Moment, *merkst* du, dass das chaotisches Denken ist? Merkst du das schon? Spürst du das schon? Fühlst du das schon? Und sag jetzt nicht: „Das weiß ich.“ Das nervt mich, wenn du sagst: „Das weiß ich.“ Nein, das ist zu wenig. Das ist, wie wenn du weißt, dass es New York gibt. Nein! *Fühlst* du's? Nicht, „*weißt* du's?“. Wissen ist doch viel zu anonym, oder? Wissen hat doch immer null mit deiner Erfahrung zu tun, wenn du ehrlich bist. Wissen ist also wirklich verkopft. Mich interessiert überhaupt nicht, was jemand weiß, eben nicht. Mich interessiert die *Erfahrung*: und ich muss bemerken, dass das ein Chaos ist – dass *ich* mir bewusst bin, dass *ich* der Michael bin, *und* ich bin mir etwas

¹ Siehe Ü-I.130

bewusst, was ich nicht bin und auch nicht will. Das ist ein chaotischer Zustand, da bin ich mit dem in Konflikt. Das ist die Spaltung. Da ist in meinem Bewusstsein erst noch eine Spaltung, also muss erst diese Spaltung heilen. So wie, wenn ich mir den Fuß gebrochen habe, dann muss erst der Fuß heilen, damit ich dann wieder gehen kann. Ich kann nicht gleich sagen: „Ja, ich weiß, dass ich gehen kann“ – nein, da muss erst etwas heilen. Und so ist es mit deinem Geist. Da muss erst etwas heilen. Du musst erst rechtgesinnt werden und wundergesinnt, sonst kannst du den *Kurs* gar nicht wirklich machen (den zweiten Teil). Also brauchst du Geduld. Und diese Geduld musst du als Schüler dieses *Kurses* aufbringen.

Deine Beziehungen müssen erst heilen, und dann kannst du irgendwie vom Christus reden. Ein kranker Geist kann das doch gar nicht, sei doch vernünftig! Da hilft dir dein ganzes Beten nichts und dein ganzes Meditieren nichts, und dein Wissen – okay, gut, nehmen wir's ganz einfach so: Gut, du hast gelernt, mit dem gebrochenen Bein laufen zu können, okay. Dann schau dir mal jemanden an, der mit gesunden Beinen läuft! Da wirst du einen Unterschied merken. Der humpelt nämlich nicht. Humpeln ist nicht Gehen. Und wenn du noch so tapfer bist und im Unterschied zu anderen, die mit gebrochenen Beinen im Rollstuhl sitzen, gehen kannst – imponiert mir nicht. Darum geht es. Nicht die Angst mit der Angst bewältigen, nicht irgendwo Herausforderungen bestehen und dich dann mit denen vergleichen, wo der Blinde sich mit dem Lahmen vergleicht und dann sagt, was er kann, was der andere nicht kann, und dann glauben, du kannst dem helfen. Ein Blinder kann einem Lahmen nicht helfen, das müssen wir begreifen. Der Blinde soll erst mal selber heilen, bevor er einem Lahmen helfen will. *Ganzzeitliche* Heilung. Nicht, ich helfe dir bei dem, was du nicht kannst, und du hilfst mir bei dem, was ich nicht kann (so denken Freunde). Das ist aber nicht unsere Nächstenliebe, das ist nicht *unsere* Hilfsbereitschaft. Eben nicht, wenn wir uns erlösen wollen. Also, was immer du mit deinem kranken Geist alles studiert hast und alles weißt – vergiss es, Bruder. Was immer du da kannst, vergiss es. Selbst wenn du was weißt welche Krankheiten durch Handauflegen oder irgendetwas heilen kannst, vergiss es. Warum sage ich: „Vergiss es!“? Vergeben soll das Ziel haben, zu *vergessen*, damit du etwas anderes *erinnern* kannst. Ich weiß, was ich alles heilen konnte, bevor ich den *Kurs* gemacht habe. Sowohl mit der Schulmedizin als auch mit der Alternativmedizin. Klar weiß ich das, ich habe es ja erlebt. Ich habe es auch immer wieder schon in den Sessions hier erzählt: bis dahin, in einer halben Stunde oder zwanzig Minuten ein gebrochenes Handgelenk zu heilen, an einem See irgendwo in Washington State. Klar geht das, mit Gebet. Ja. Aber das ist doch nicht Heilung des Geistes, da heilt doch nicht die Ursache! Das ist, wie wenn ich eine Heilpflanze, die eine Wirkung ist, auf einen kranken Körper lege, der eine Wirkung ist. Klar kann ich das tun, mit diesem Magnetismus. Dahinter steckt immer noch die Macht des Geistes. Es ist nicht seltsam, dass ich es *kann*. Seltsam ist, dass ich es *will*. Aber das ist mir nicht klar, solange ich nicht die Ursache für *alles* in meinem Geist finde. Und dann gebe ich das auf, was mir vorher gute Dienste geleistet hat, meine guten Absichten. Dann gebe ich sogar das auf,

was mich unschuldig macht, was mich gut macht. Dann gebe ich das auf, weswegen ich wertgeschätzt werde, weswegen ich geachtet werde, und muss die Angst kontrollieren: „Ja, aber wenn ich nicht wertgeschätzt werde, dann werde ich ja verachtet, weil ich nichts kann. Ist doch logisch.“ Das Egodenksystem ist in sich völlig logisch. Aber wenn ich die Ursache da suche, wo sie ist – das Bewusstsein, das ängstliche Bewusstsein, die Gedankenbilder –, und auch die Wirkung sehe, die davon ausgeht, dann erlebe ich: Während ich die Wirkung hier nicht mehr wie eine Ursache behandle, sondern ausschließlich symptomatisch, *ausschließlich symptomatisch*, ist die ursächliche „Behandlung“ keine Behandlung – das ist ein *Aufgeben*, das ist ein Loslassen. Das ist keine Heilung in dem Sinne, wie du das vorher gemeint hast. Wenn, dann könntest du, damit du einen Unterschied machst, sagen: Der Körper wird *behandelt*, aber die *Heilung* findet ausschließlich im Geist durch Vergebung statt – die Heilung der Ursache. Dann bist du in der Welt der manifestierten Wirkungen mit deinem Körper als Lernhilfe für deinen Geist, und du bist derjenige, der sich erlöst, woran er sonst unbewusst gebunden bleiben würde. Wenn ich aber gebunden bin, hindert mich das an etwas. In dieser Welt scheint es aber so zu sein, dass eine starke Bindung mir etwas ermöglicht. In der Welt der Magie, ja, im Magnetismus, ja. Ich stärke die Bindung, umso intensiver kann die Liebe, die Freundschaft, die Verantwortung, was weiß ich was, sein. Und warum kann ich da enttäuscht werden, warum fühle ich mich nicht frei? Das sind alles Fragen, die stelle ich mir sonst nicht, denn die Fragen, die ich mir sonst stelle, sind ja die Fragen, die das nächste Problem sind, die die nächste Krankheit sind.

Mein Nachdenken ist mein Planen. Denn wer die Vergangenheit sieht, projiziert sie in die Zukunft, solange er sich nicht davon erlöst. Denn die Vergangenheit *ist* die Projektion. Und dadurch schließt sich der Kreislauf. Und Das kannst du nicht wissen, das musst du permanent lernen. In dem Moment, wo du das weißt, verwendest du es nicht. Denn hier gibt es nichts zu wissen, weil das überhaupt nicht Wissen ist. Das ist eben nicht Wissen – das ist Sich-Irren. Wissen ist etwas, wo du es dabei belassen kannst. Dabei würde ich es aber nie belassen, niemals. Wissen ist etwas, was ich akzeptiere – das akzeptiere ich aber nicht, das berichtige ich. Um Wissen brauche ich mich nicht kümmern, da kann ich ruhen und sagen: „Das weiß ich.“ Aber selbst das kann ich hier nicht lehren. Das, wo ich jetzt gesagt habe: „Um Wissen brauche ich mich nicht kümmern, das weiß ich“, das wäre der Frieden Gottes, um den muss ich mich nicht kümmern. Da werde ich von der Liebe Gottes erhalten, das lehre ich aber nicht. Aber hier muss ich verdammt aufpassen, wenn ich sage: „Ich weiß“, denn das ist meine Verdammnis, okay? Je mehr ich also in die Verantwortung Der Sühne komme, umso mehr will ich Die Sühne verantworten. Das heißt, ich lehne es ab, irgendeine Schuld verantworten zu müssen – die ich aber verantworten werde, wenn ich den Gedanken verursache, ist doch klar. Wer Schuld verursacht, wird sich schuldig fühlen; das wäre komisch, wenn das nicht so wäre. Dass du die Schuld nicht magst, ist völlig klar. Aber das Prinzip ist, in deinem Geist so ständig präsent zu sein, dass du keinen Gedanken, dessen Wirkung du wahrnimmst, auch nur einen

Augenblick in deinem Geist wieder bestätigst, egal woher der kommt. Weil der Gedanke die Ursache ist. Und jetzt kommt die Wirkung *vorher*, okay? Also musst du es wieder umdrehen – und das ist die Praxis der Vergebung. Das ist so etwas von ungewohnt, weil im zweiten Traum die Wirkung *vor* der Ursache kommt. Darum ist ja Zeit eine Illusion, und du siehst ja nur die Vergangenheit. Aber du hast keine Ahnung, was es bedeutet, *nur* die Vergangenheit zu sehen. Denn in deinem Lernen unterscheidest du zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, was natürlich nicht stimmt. Die Unterschiede – was dasselbe ist, ist nicht verschieden. Also muss ich dieses Gedankenchaos in meinem Geist sortieren. Ich muss alles in die richtige Reihenfolge bringen – ich muss es aber im *Geist* umdrehen. Wie tue ich das?

Ich berichtige den Fehler des Arztes in meinem Geist: So drehe ich es um. Und jetzt verursache ich es einen Augenblick in der Gegenwart nicht. Das ist der heilige Augenblick meiner Erlösung. Nehme ich den wahr? Ich werde ihn wahrnehmen, je öfter ich das tue. Aber diese Disziplin aufzubringen heißt, die Zeit anders wahrzunehmen. Und jetzt dient mir die Zeit, meiner Erlösung. Jetzt ist die Zeit nicht gegen mich, und woran werde ich das bemerken? Ich habe nicht mehr Angst, zu wenig Zeit zu haben, ich fühle mich nicht mehr im Stress. Eben nicht. Ich fühle mich nicht mehr unter Druck. Wenn mir jetzt der Arzt sagt, welche Krankheit ich habe, macht mir das gar nichts aus, denn ich kann es berichtigen. Denn die Ursache ist mir jetzt klar, die habe ich im Geist gefunden. Er hat mir doch nicht die Ursache gezeigt für meine Schmerzen, nicht die wirkliche Ursache. Es herrscht doch nicht der Körper über den Geist – es herrscht doch der Geist über den Körper! Der Geist denkt, und ich muss schon in meinem Geist finden, dass das, was mir jemand sagt, ein Gedanke in meinem Geist ist. Woran kann ich das bemerken? Na, mein Arzt sitzt abends genauso da und denkt und grübelt und grübelt wie ich auch. Also ist es Denken. Ich meine, selbst auf der oberflächlichsten Ebene der Wahrnehmung kann ich mich doch mal beim Denken erwischen, oder? Und dann bemerken: Das Wort, das ich sage, ist nur die Äußerung des Gedankens. Der Gedanke verlässt den Geist nicht. Aber ich kann ihn aufgeben. Und je mehr ich das tue, umso mehr handle ich aus dem Geist heraus, und selbstverständlich müssen dann die Wirkungen vergehen, das ist überhaupt kein Wunder. Das ist keine Wunderheilung, eben nicht. Das ist nicht das, was eine körperliche Wunderheilung ist, wo irgendjemand mit seinen bloßen Händen mir im Bauch rumwühlt und da was rausholt, das ist doch kein Wunder. Das ist Wunderheilung, ja. Aber wir wollen keine Wunderheilungen, weil das eine Verwechslung der Ebenen ist. Dass du so etwas kannst, meine Güte ... Ein Wunderheiler ist dafür nicht in der Lage, mit einem Skalpell umzugehen. Das kann der nicht, ebenso wenig wie ein Handwerker in der Lage ist ... Und ein Aborigine kann nicht einem PC umgehen. Ein Bauer, der nur mit Pferd und Handpflug pflügt, kann nicht mit einem computergesteuerten Traktor pflügen. Das, was der eine kann, kann der andere nicht. Sieh's einfach mal ganz nüchtern, ohne deine komischen ökologischen Bewertungen. Also ist so ein Heiler in Brasilien lediglich jemand, der noch mit Pferd und Wagen pflügt und noch nicht mit elektrischen Geräten.

Der kann doch nicht mehr als ein Chirurg in einem Krankenhaus, ist doch völliger Nonsens. Da wird wirklich ein Götze gemacht aus so jemandem. Er kann weniger als ein Schulmediziner, okay? Und der Schulmediziner kann wieder weniger als der Schamane am Amazonas. Wo der eine mehr kann, kann der andere weniger; was der eine kann, kann der andere nicht. Aber wer bitteschön ist der Bessere? Wer kann mehr? Na, keiner kann mehr. Es kann lediglich einer etwas, was der andere nicht kann. Aber das, was der wieder kann – der kann wieder das nicht, was der andere kann. »Illusionen sind immer Illusionen von Unterschieden.«¹ Und wenn ich so auf die ganze Welt schaue – auf die *ganze* Welt –, dann vergleiche ich nicht mehr, als ob das unterschiedlich wäre, sondern dann sehe ich, dass das, was ich vergleichen kann, weil es unterschiedlich ist, immer noch dasselbe ist, im Unterschied zu etwas, was ich *nicht* vergleichen kann.

Wirkung zuerst kommen zu lassen ist der Kreislauf, und Wirkung nicht mehr zuerst kommen zu lassen ist das Ende des Kreislaufs. Es ist nur ein Kreislauf, weil du die Wirkung zuerst kommen lässt. Deshalb findest du nie die Ursache. Weil du da gar nicht hinschaust. In dem Moment, wo du die Ursache findest und aufgibst, hast du den Kreislauf verlassen. Weil du ihn gar nicht in Gang hältst, ist dein Geist rechtgesinnt. Und jetzt bist du mit nichts anderem beschäftigt, als jedes Mal den Kreislauf zu verlassen, jedes Mal. Du bindest dich nicht daran. Du bist ein Geist-Heiler geworden. Weil die Ursache im Geist ist, heilst du *den Geist*. Aber ein Geistheiler, der den Körper ... Wie? Das ist doch kein Geist-Heiler, das ist doch Nonsens. Ein Geist-Heiler ist ein Geist-Heiler, *weil* er den Körper nicht heilt; deshalb ist er einer. Das ist der Unterschied zwischen einem Geist-Heiler ... und weil er den Geist heilt, heilt er nicht den Geist des *andern*, sondern *seinem*. Wenn aber der Geistheiler auch noch den Körper des andern heilen will, das ist der ungeheilte Heiler. Der hat noch nicht verstanden. Er benützt einen Begriff, ohne ihn zu verstehen, und das ist es, wo du dann wieder einen neuen Kult machst: die Geistheiler, die sich wieder in einem Dachverband der Geistheiler vereinigen. Ich sollte da mal Vorstand werden; ich habe dankend abgelehnt. Ich wurde eingeladen, als ich allmählich bekannt wurde. Da kam jemand zu mir, und als der einfach nicht losgelassen hat, habe ich ihm einfach nur gesagt: „Du, ich bin da ungeeignet, denn ich muss dir eins sagen: Ich bin gar keiner.“ Nach seinen Kriterien bin ich auch keiner. Und dann hat er aufgegeben. Ja, manchmal hilft nur das. Und es hätte mir alles zur Verfügung gestanden. Dieser Dachverband – die haben sofort gesagt: „Ja, du kannst deine Seminare über unsere Website laufen lassen und, ...“ Karriere, juhu, endlich nicht mehr Hartz 4! Ich habe dankend abgelehnt und habe gesagt: Lieber habe ich noch Hartz 4, als dass ich hier die dicke ... ja, klar. Aber ich muss doch begreifen, was wirklich mein Job ist, und nicht irgendwo die Gelegenheit für günstig finden: „Den hat mir der Himmel gesandt.“ Ja – um mich zu befreien, aber nicht, um da mitzumachen. Es ist nicht alles Fügung, Bruder! Da musst du schon ein bisschen ehrlich sein und sagen: Moment, wozu dient das? *Wozu?* Ich muss meine Ideen klären, und das geht nicht, wenn ich all das glaube, was ich bereits glaube.

¹ H-8.2:1

Sonst halte ich auch noch für Fügung, was nicht Fügung ist, sondern etwas, wo ich mich berichtigen muss, damit ich nicht der falschen Stimme folge. Und klar, würde sich das für mich sofort gut anfühlen, nach diesem urteilenden Denken. Ich habe aber die Bitte um Vergebung aus ihm gehört – weil ich den *Kurs* schon eine Weile gemacht habe – und nicht eine Bestätigung für mein Vorhaben. Es ist nicht schwer, Verbündete zu finden. Manchmal ist es schwer, manchmal findest du sie sofort; lass dich davon nicht beeindrucken. Such nicht einen Verbündeten, such einen *Bruder* – und ein Bruder könnte jemand sein, der dich erst mal ermahnt, nicht jemand, der dich unterstützt und bestätigt und dich gleich fördert. Wenn du die Welt erlösen willst. Also, das Prinzip ist: Das hier ist Wirkung, da ist keine Ursache. Die ist eben nicht in der Materie, eben nicht. Wenn sie in der Materie wäre, wäre ich ein Körper. Du musst es völlig, bis in die letzte Konsequenz ...

Dann wäre aber Gott ein Körper, dann würde es irgendein winziges Teilchen geben, das wäre Gott. Ein materielles Teilchen. Aber warum zum Teufel soll das so winzig sein? Ja! Weil du so denkst! Weil das Kleine groß wird; weil du so ein Gernegroß bist, wo sich aus der kleinen Eizelle, der kleinen Samenzelle etwas Großes entwickelt. Und dann muss natürlich in der Eizelle noch etwas Kleineres sein, was wieder die Eizelle entwickelt, und noch etwas Kleineres und noch etwas Kleineres ... Und du glaubst immer noch, die Augen müssen es sehen, obwohl sie es nicht sehen, und mit den Händen kannst du es begreifen und dann die magische Formel aufstellen. Das ist, die Ursache in der Materie zu suchen. Weil du besessen davon bist, ein Körper zu sein, das ist die einzige Erklärung dafür. Weil du dir deinen Schöpfer, deine Ursache, nicht anders vorstellen kannst als dich. Es wäre aber schon seltsam, wenn Gott kleiner wäre – oder? – und du dich mühsam entwickeln müsstest, vom Kleinen zum Großen, das aber dann doch begrenzt ist und wieder sterben muss, und dann bleibt irgendeine DNA ... Was sind das für Fantasie-Begriffe, DNA, Doppelhelix – was soll denn das, das ist doch Science Fiction! Was ist die Idee dahinter? In deinem Geist versteckst du eine winzig kleine Idee, und nach der suchst du dann immer, bis du die findest. Aber du wirst sie nie finden, es sei denn, du gehst endlich mal davon aus, dass eine winzig kleine Idee in den Geist des Sohnes Gottes geschlichen kam.¹ Und die Macht des Geistes genügt, um daraus eine ganze Welt zu machen. Das ist eine kindische Erklärung, und du brauchst eine kindische Erklärung für etwas, was eine Illusion ist. Du brauchst nicht eine wissenschaftliche, sondern eine kindische. Du brauchst nicht eine religiöse, sondern eine anti-religiöse. Du brauchst nicht eine *wahre* Idee, sondern du musst die *falsche* Idee finden, die dahintersteht: den Irrtum! Wenn du den suchst, den findest du jedes Mal in deinem Geist, und die Idee, mit einer Tageslektion, die berichtigt, durch den Tag zu gehen und all die Wirkungen ursächlich aufzuheben, mit einer berichtigenden Idee, das ist deine Erlösung. Je mehr ich das tue, umso weniger wirklich sind die Wirkungen. Da ich aber bis zu dem Zeitpunkt, wo ich vergebe, nur Wirkungen wieder verursache – *nur* Wirkungen wieder verursache –, erlebe ich noch nicht

¹ Siehe T-27.VIII.6:2

den Nutzen davon, wenn ich das nur mal in der Frühe eine Minute und am Abend eine Minute mache. Da mein Geist das aber nicht gewöhnt ist, muss ich damit beginnen. Das muss ich aber steigern. Und erst wenn ich es steigern, erlebe ich allmählich, dass die Wirkungen von mir aufgehoben werden, und zwar ständig. Und weil sie ständig aufgehoben werden (ständig, und zwar unabhängig davon, ob ich sie am eigenen Leib erlebe, ob sie auf mich zutreffen oder auf mich als Körper nicht), erlebe ich, dass ich mich von *allen* Wirkungen, die mich ja umgeben, (denn mein Körper ist ja Teil der ganzen Welt, mein Ego ist ja Legion), befreie.

Dann werde ich erleben, dass mein Umfeld, in dem ich Teil davon bin, ent-ursacht wird, und zwar ständig. Und weil es ständig geschieht, erlebe ich auch, dass die Wirkungen mich entweder gar nicht erreichen oder, wenn sie mich erreicht haben, verlassen, und da, wo sie mich schon wirklich betroffen haben (weil ich als Kind eben überhaupt nicht vergeben habe und deshalb *nur* betroffen wurde und ich dann auch noch gesagt habe: „Ich kann ja gar nichts machen, ich war ja nur das kleine Kind, das heißt, ich habe nur die Wirkungen voll abgekriegt“), aufgelöst werden. Wenn ich selbst da, unabhängig davon, ob es um meine Kindheit geht oder ob ich ein Kind im Supermarkt erlebe, das brutal eine Ohrfeige kriegt oder angeschnauzt wird, sofort die Ursache im Geist finde, nicht den Vater als Ursache sehe oder die Mutter und das Kind als Opfer, sondern wenn ich *nur* Opfer sehe, *nur Wirkungen*, und ich mir nur noch vergebe, mich nur noch berichtige im Geist, dann führe ich ja allmählich ein Leben aus dem Geist heraus. Dann bin ich in der Welt, aber wirklich nicht mehr von ihr, weil ich nicht mehr die Wirkungen ständig verursache. Dann bin ich nicht mehr von ihr, dann hänge ich da nicht mehr dran. Dann bin ich nicht mehr daran gebunden. Ich binde mich aber an die Wirkungen, weil ich sie ständig wieder unbewusst verursache. Und da spielt es keine Rolle, ob ich das sachlich mache, freundlich mache, unfreundlich mache, wissentlich mache oder unwissentlich ... Die Gesetze der Freundschaft – es ist mir völlig egal, *wie* mir jemand etwas sagt; das ist Kosmetik, das spielt keine Rolle, *wie* er mir das sagt. Es spielt keine Rolle insofern, als ich nicht sage: „Na, wenn du mir es *so* sagst, muss ich dir nichts vergeben, dann muss ich es akzeptieren, aber wenn du es mir *so* sagst, muss ich etwas vergeben“, das ist doch nur Teil meiner Täuschungen. Und wie sich das für mich anfühlt, davon mache ich null abhängig, ob ich es berichtige oder nicht. Und ob ich das kleine Kind war oder der große Papa, davon mache ich nichts abhängig. Ob ich schuldig war oder unschuldig, davon mache ich nichts abhängig, eben nicht. Liebe ist nicht abhängig, Liebe ist bedingungslos. Denn wenn ich davon etwas abhängig mache, mache ich wieder: Wirkung – Ursache. Dann bleibe ich in dem Kreislauf. *Damit* ich nichts davon abhängig mache, nehme ich Die Sühne für mich an, damit ich unabhängig davon, ob ich schuldig war oder unschuldig, oder du, immer in der Vergebung bleibe. Und deshalb diese eine Verantwortung, die mir hilft, in der einen Verantwortung zu bleiben: *dass Vergebung meine einzige Funktion ist.*¹ Und dass das einmal ein kleines Kind ist und einmal ein großer Erwachsener und einmal eine schwache Frau

¹ Siehe u.a. Ü-I.99; Ü-II.330.1:1

und einmal eine starke Frau und einmal ein Tier und einmal ein Mensch, das sollte mich nicht mehr vom Hocker hauen. Das erlebe ich doch jeden Tag, das ist doch nichts Besonderes, dass es ein Kind ist, okay? Das musst du doch klar haben, mach doch da nicht eine Ausnahme! Das *wird* ein Kind sein und eine Frau sein und eine Oma sein und ein ganzes Volk sein und ein ganzer Konzertsaal voll und 20.000 Hühner in der Legebatterie ... Das wird so sein, okay? Also fang nicht an, das zu analysieren. Das ist nur das *Ergebnis* deines Denkens. Umso mehr werde ich sehen: Ja! Das ist alles die Hölle, klar. Und da ergreife ich doch nicht Partei für irgendjemanden und echauffiere mich da künstlich, gehe in ein künstliches Mitgefühl, das niemandem hilft, in eine künstliche Unterstützung: „Ja, dem muss ich helfen“ – na, eben nicht! Wieder verwechsle ich, wieder steht erst die Wirkung und ich mache eine Ursache daraus. Da bin ich fehlgeleitet, da führt mich ein falscher Führer; da ist mein Denken verkehrt, da bin ich auf einem falschen Kurs, da verwechsle ich die Ebenen. Wo ist die Ursache? Nicht da. *Nicht da*. Das ist eine Projektion, und weil es eine Projektion ist, ist die Ursache woanders.

Nur die Gedanken, die sich *ausdehnen* – da ist Ursache und Wirkung wirklich eins, da gibt es aber auch nichts zu heilen, da ist auch kein Schmerz. Denn ich kann nur Liebe ausdehnen. Angst kann ich nicht ausdehnen, Krankheit auch nicht, Bosheit auch nicht – das kann ich aber multiplizieren, das kann ich vervielfältigen. *Das Ego* wird zu einer Legion. Je mehr ich aber meine Vergebung verursache, umso mehr kann ich sie weiterverfolgen, kann ich sie ausdehnen, und die verlässt mich nicht. Da ist Ursache und Wirkung mit mir eins, da bin ich nicht dran gebunden. Warum nicht? Da will ich mich auch nicht davon trennen, da will ich mich nicht mehr davon erlösen. Erlösen will ich mich nur von allem, woran ich gebunden bin, wenn ich damit eins sein will. Aber dann werde ich auch an Krankheiten gebunden sein. Dieser *Kurs* ist der Beginn, wo ich die Ursache da finde, wo sie ist: in meinem Geist und sonst nirgendwo. Und ich bin nur mit dem Aufgeben der Ursache beschäftigt, dem Identifizieren und Loslassen. Das ist die Heilung. Also bin ich sehr, sehr achtsam, dass ich es nicht im Nachhinein wieder verursache. Wie ich das mache? Mit dem Körper als Lernhilfe, mit meinem analytischen Verstand, mit meinem Verständnis, mit meinem Verstehen-Wollen verursache ich es; und dann stimme ich auch noch dem zu, der es bereits versteht, in meiner Torheit, und das halte ich aber für Intelligenz. Eben. Es gibt nichts, was ich nicht berichtigen muss. Es ist mein Verständnis, das mich bindet, es ist mein Wissen, das die Ursache ist. Nicht, ich habe mir das Wissen über die Wirkungen angeeignet, sondern je mehr ich das tue, umso mehr erlebe ich auch, dass sich meine Zeit umdreht, und ich erlebe buchstäblich das, was ich vorher nicht erlebt habe, weil ich mir des Momentes nicht bewusst war, nämlich dass ich es in dem Moment, wo ich dem Arzt zustimme, verursache.

Und endlich habe ich den Moment der Ursache erwischt. Endlich! Das *war* der Moment der Ursache, und das wird jedes Mal der Moment der Ursache sein. Jetzt bin ich endlich einen Augenblick im Hier und Jetzt angekommen – ich selber. Nämlich in dem Moment, wo ich verantwortlich bin. Und von dieser Gegenwart aus sage ich: „Nein, den Gedanken

will ich nicht, weil ich die Gabe nicht will.“ Ich verwende nicht mehr mein vergangenes Lernen, um es zu lehren; eben nicht. Und das ständig zu tun heißt, mich ständig in der Welt zu erlösen. Es sieht so aus wie im Nachhinein, solange der Geist nicht diszipliniert ist, und dann kann ich mir auch gar nicht vorstellen, dass das im Nachhinein geht. Aber je öfter ich das tue, umso mehr erlebe ich: Das ist gar nicht im Nachhinein, sondern ich erlebe den Moment, wo ich mich von der *Zukunft* befreie. Und jetzt wird meine Zukunft anders als die Vergangenheit. Ich habe den Kreislauf von Wirkung und Ursache verlassen, bin im Moment der gegenwärtigen Ursächlichkeit angekommen und bin heilfroh, dass ich diese Gedanken, weil ich sie berichtige, nicht verursache. Ich bin in einer ständigen Korrektur. Und was werde ich erleben? Mein Bewusstsein heilt. Und ich bemerke umso mehr: Ich bin wie ein Gärtner, der in seinem Saatkorb ... Er ist in einem Garten, und in dem Garten sind Salat und Fenchel und Brennesseln und Löwenzahn und irgendwelche Quitten und Rosen und Disteln (ist alles im Garten) – und jetzt schaut er in seinen Saatkorb, und da sind Brennessel-Samen und Distel-Samen und Karotten-Samen (ist alles im Saatkorb), und er sieht endlich: Verdammt noch mal, das ist ja im Saatkorb! Und was macht er jetzt? Er schaut in den Saatkorb und nimmt da die Brennessel-Samen raus. *Da* nimmt er sie raus. Denn er weiß eins: Er sieht in seinen Garten, sieht den Saatkorb ... Ich will die Gedanken nicht, weil ich die Wirkungen – schau doch in den Garten – nicht will. Der Körper als Lernhilfe. Und der Garten spricht aber zu ihm, und der Garten sagt: „Schau mal, warum ich so verwildert bin! Weil da Löwenzahn drin ist und weil da Disteln sind ...“, und der Gärtner im Garten sagt mir, was ich da alles raus tun soll. Der Gärtner im Garten ist aber auch eine Projektion von mir, der Arzt in der Welt. Ich muss es im Geist finden. Meine Heilspläne, die Heilspläne des Gärtners, des Arztes, die helfen mir nichts, eben nicht. Ich muss in meinen Geist schauen, und der Heilige Geist sagt: „Weißt du, was du am besten machen würdest? Du gibst Mir jedes Mal den ganzen Inhalt von deinem Saatkorb, immer die ganze Situation, alle Gedanken, und Ich gebe dir die zurück, die du wirklich willst – und bestätige niemanden, der dir sagt, was du da alles machen musst. Und da du jetzt aber schon noch in dem Garten bist ...“

Ich bemerke das, wenn ich in unserem Garten bin, wo ich dann Disteln mit diesem Unkrautstecher rausschneide Warum mache ich das? Um währenddessen in meinem Geist die Ursache für das Attentat in Manchester zu finden. Und dann sage ich nicht: „Ja, das ist doch aber schön, so einen wilden Garten zu haben, und wir sind doch hier auf dem Land ...“ Nein, dann benütze ich Unkraut, um es rauszustechen, während ich im Geist die Ursache für den Krebs von ... berichtige, während ich mir dafür vergebe. Und darum toleriere ich dann auch nicht: „Ja, aber das ist doch toll, wenn im Garten Disteln sind und ...“ Nein. Jetzt benütze ich den Körper als Lernhilfe. Und wenn dann irgend so ein Ökofreak kommt und sagt: „Lass doch hier den Garten verwildern, das ist doch schön“, sage ich: „Du, geh woanders hin. Wir haben hier etwas anderes zu tun, wir machen hier keinen Öko-Garten.“ Der Körper als Lernhilfe. Nicht eine allgemeine Regel: „Michael hat gesagt, wir machen ...“ Nein, auch nicht *so*. Nur als Lernhilfe, nur in der

Situation. Nur wenn es für mich hilfreich ist, dann kann ich Unkrautstechen benützen; aber das kann ich nicht, wenn ich wieder irgendein Ökokonzept in meinem Geist habe, nach dem ich hier leben will. Darum sagt mir der *Kurs*: Alle Dinge sind Lektionen.¹ Und für einen anderen Bruder ist es vielleicht hilfreich, mal die Disteln dazulassen, weil er eine andere Lektion zu lernen hat; weil er erst mal lernen muss, sich nicht ständig über so etwas zu ärgern – über seinen Krebs. Dann kann es ihm helfen, mal eine Weile in seinem Garten Disteln zu dulden, aber nicht als Konzept, nicht als Wahrheit. Damit will ich nur sagen: Wofür ist der *Kurs* überhaupt da? Um die Ursache zu finden und sie aufzugeben. Und das anstelle von Wirkung und Ursache zu machen, dafür ist Vergebung, die sich *nur* auf die Ursache bezieht, während sie die Wirkung mit einbezieht, aber nicht betont, als einzige Funktion nötig. Und je mehr du das verstehst – und ich hoffe, dass ich es zumindest für einige so erklären konnte, dass sie verstehen wollen, wie wichtig das ist –, umso mehr wirst du es auch tun.

Es gibt den Moment, wo das in deinem Bewusstsein so deutlich wird wie nie zuvor. Im Bewusstsein. Das heißt, im Bewusstsein auf schieren Schrecken zu schauen. Aber es geht nicht vom Bewusstsein aus. Das Bewusstsein ist nur die Wirkung der Gedanken im Geist. Je mehr du dir der Ursache der Krankheit bewusst wirst, umso mehr wirst du sie aufgeben, und dann lässt die Wirkung im Körper auch nach, ganz klar. Und du wirst bemerken, dass der Schmerz im Geist, der Schrecken im Geist nachlässt, und zwar zuerst. Also ist es so, wie wenn die Krankheit erst mal schlimmer wird, weil sie dir bewusst wird. Da ist Zeit der Stille hilfreich. Da ist es hilfreich, vielleicht an einen ruhigen Ort zu gehen, wenn du das nicht gewöhnt bist – um dir zu vergeben. Weil du dir dessen bewusst wirst, glaubst du, die Krankheit wird schlimmer. Das kann auch sein, dass die Symptomatik dann tatsächlich schlimmer wird. Das spielt für uns keine Rolle, das muss so sein. Weil du dir aber immer mehr, und zwar mit der Tageslektion, sagst: »Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke«, wird dir immer mehr bewusst, welche Gedanken du gar nicht mit Gott denkst. »Niemand kann scheitern, der die Wahrheit zu erreichen sucht. Ich mache die Welt von allem los, wofür ich sie hielt«² – das kann ich aber nur im Geist tun –: von meinen Überzeugungen, meinen Dogmen, meinem Wissen. Und mein Wissen höre ich immer *nach* den Wirkungen. Es muss immer erst etwas passieren, und dann weiß wieder jeder, warum das passiert ist. Und *dann* weiß wieder jeder, warum es passiert ist. Dann analysiert wieder jemand: „Ah, das war ein Islamist, der hat das und das benützt ...“, „Ah, das ist Krebs.“ Ja, logo, was soll es sonst sein? Wenn ich aber die Welt von allem losmache, wofür ich sie sehr wohl hielt, im Geist, nämlich für die Tummelwiese meiner Gedanken, für das Manifestationsfeld meiner Gedanken, für das morphogenetische Feld meiner Gedanken, dann kann ich bemerken: Die Welt will ich davon wirklich losmachen. So wie ich meinen Körper von einem Tumor losmachen will. Aber jetzt bemerke ich, dass ich Wirkung nicht von Wirkung befreien kann. Denk an diesen Saatkorb. Da sind die

¹ Siehe Ü-I.193

² Ü-I.146

Brennnessel-Samen drin und die Distel-Samen. Die können den Korb nicht verlassen, und du würdest sie jedes Mal unbewusst wieder aussäen. denn dein Geist ist der Sämann. Der sät ständig. Der sät ständig. Und wie du säst, so erntest du. Also hast du eine mächtige Funktion. Du musst aber bemerken, wo die Macht ist. Und wenn die Schmerzen noch so mächtig sind: Die Macht *hinter* den Schmerzen ist im Geist. Und wenn das noch so körperlich wehtut: Die *Macht* ist nicht im Körper. Aber dass die Wirkung eine mächtige Wirkung ist, das ist ja wohl klar. Und dennoch ist die *Macht* im Geist. Und darum muss ich unterscheiden, wo die Macht ist – im Geist –, und wo die Wirkung ist – in der Materie. Weil die eine Projektion ist und nicht eine Ausdehnung, muss ich das „trennen“. Weil es nicht ein Gedanke ist, den ich mit Gott denke, muss ich von der Wirkung weg in den Geist schauen, in die Ursache. Und dann heile ich tatsächlich den Geist, durch Vergebung, oder, anders gesagt, ich läutere ihn, es findet ein Aussortieren statt, das nicht unter meiner Führung ist; denn ich würde da aussortieren, wo es mir nichts hilft. Und das könnte ich daran sehen, da kann mir wieder ein Garten helfen: Wenn ich den Löwenzahn nicht mit der Wurzel heraussteche, kommt er wieder. Und es genügt ein kleines Stück der Wurzel, und er kommt wieder. Und wenn er schon einen Samen ausgestreut hat, was er natürlich tut, dann werde ich noch oft die Ursache in meinem Geist finden müssen, mit grenzenloser Geduld. Denn Illusionen bringen Illusionen hervor. Weil ich Wirkungen an die erste Stelle gestellt habe und mit nichts anderem beschäftigt war, als mir darüber Gedanken zu machen, ohne zu bemerken: Ich denke nicht *nach* – ich denke *voraus* beim Nachdenken. Mein Verstehen-Wollen ist Ursache. Wie kann ich also hier die Wahrheit so anwenden, dass sie mich befreit? Indem ich die Ursache für alles, was nicht wahr ist, wahrheitsgemäß entferne. Und einen Gedanken auszureißen heißt, das Übel an der Wurzel zu packen, denn der Gedanke ist die Wurzel. Der ist aber nicht in meinem Geist verwurzelt, eben nicht. Das geht nicht tief genug; das habe ich nur verinnerlicht durch mein angebliches Nachdenken und Recherchieren und Verstehen-Wollen und Noch-Mehr-Verstehen-Wollen. Aber es bleibt bei einem völlig bedeutungslosen Gedanken, den ich, ohne dass mir das wehtut, ausreißen kann. Weil ich sowieso nur eine Illusion des Aufgebens habe, sowieso nur. Also nicht mehr Wirkung ursächlich bewirken, sondern Ursache aufgeben, und nichts anderes. Und das anstelle dessen, was ich ansonsten tue; denn ich tue entweder das eine ständig, oder ich tue das andere ebenso ständig. Denn mein Geist ist ein ständiger Geist. Er ist *immer* aktiv.

Mein Geist macht keine Pause, der ruht sich nicht aus, da kann ich den Begriff „Sich-Ausruhen“ nicht benützen. Der macht nicht Urlaub, der steht nicht still. Wo kann ich das erleben? In der Stille kann ich erleben, dass mein Geist ruhelos ist, rastlos ist. Dafür kann ich Stille benützen. Aber so eine Entspannungsmusik aufzulegen, wenn ich still sein will, hilft mir nichts. Denn dann habe ich die *Illusion*, dass mein Geist jetzt still ist. Nicht Stille *machen*. Eben nicht. Je stiller ich bin, umso mehr soll ich bemerken, wie unruhig mein Geist ist, und nicht meinen Geist jetzt noch beruhigen. Das ist nicht mein Job, meinen

Geist zu beruhigen. Ich soll aufhören, meinen Geist damit in Unruhe zu versetzen, und nicht die Unruhe meines Geistes mit einer Stille-Musik unterdrücken und verdrängen. Da tue ich mir nichts Gutes, wenn ich das ständig mache, also generell, als Konzept. Das kann mir mal helfen, aber mach nie aus irgendetwas eine Religion, irgendeinen Kult! Mein Geist ist nicht das, was du beim Körper nennst „relaxed“ oder „ruhig“. Mein Geist ist im Frieden, während er aktiv ist, und darum ist es ja so hilfreich, in einer Aktivität still zu werden. Mit einem lauten Rasenmäher, bei lauter Rockmusik, während du ganz schnell irgendetwas hektisch machst ...: *still werden*. Um den Unterschied zu bemerken zwischen Körper und Geist. Ein ruhiger Geist in einem gestressten Körper. Ein Geist, der heilt, während in dem Körper sich irgendeine Wirkung von irgendeiner Krankheit austobt. Mitten im Aufruhr Frieden geben und ihn empfangen – den Sturm stillen. Natürlich geht das, wenn ich *Ursache* an den Anfang stelle und nicht die Wirkung analysieren will, denn da komme ich immer zu spät. Ich sehe immer die Vergangenheit, und das macht mich nicht mal stutzig. Ich hechle immer dem letzten Wagen von einem Zug hinterher, ob ich den vielleicht noch erwische. Weil ich glaube, mir läuft etwas davon. Weil ich glaube, es könnte den Moment geben, wo ich keine Zeit mehr habe; das ist ja wohl die unsinnigste Idee überhaupt. Das gibt es überhaupt nicht, dass ich keine Zeit habe, ist völlig ausgeschlossen. Ich habe immer die Zeit, das zu tun, sei dir da ganz sicher. Denn Zeit ist immer noch eine Idee in *meinem* Geist. Das ist völlig unmöglich, das ist, was Angst ist: keine Zeit zu haben. Das ist, was Stress ist. Ganz im Gegenteil, die Zeit ist dafür *da*, dass ich mich erlöse. Und was soll mir zeigen, dass ich keine Zeit habe? „Die Schmerzen werden immer schlimmer, ich werde immer älter, es gibt immer mehr Gewalt, ich habe keine Zeit mehr, der Körper fängt an zu röcheln, ich habe keine Zeit mehr ...“ Und dann willst du wieder eine Wirkung analysieren. Merkst du’s? Willst wieder eine Wirkung analysieren! Anstatt dass du den *Gedanken* „Ich habe keine Zeit mehr“ durch den Gedanken ersetzt: „Ich bin alle Zeit hier.“ Was musst du dann kontrollieren? Die Angst: „Ja, heißt das, dass ich dann weiterhin so leiden muss?“ Die Angst musst *du* kontrollieren. Womit? Zeit für Heilung – dafür dient die Zeit. Jetzt *will* ich in der Zeit leben, jetzt will ich’s. Jetzt gebe ich dem Heiligen Geist meine Bereit*willigkeit* – carpe diem! –, die Zeit zu nützen. Und Raum und Zeit ist dieselbe Illusion. Ich nütze den Ort, ich nütze die Umstände. Ich nütze das alles, um mich zu befreien. Ich benütze das Leid. Ich benütze die Schmerzen – nicht die Schmerzen benützen mich. Nicht der Opfergedanke, eben nicht. Mir ist alles gegeben, um es zu benützen. Ich benütze die Kindheit, um mich zu befreien, nicht, um sie zu analysieren. Ich benütze die Verbrechen, um zu heilen. Wie? Ich mache mir bewusst, dass ich so denke, und entferne das aus meinem Bewusstsein. Bis ich mir etwas anderem bewusst werde, das ich wirklich will, und das will ich auch nicht irgendwohin projizieren, sondern das will ich mit jedem *erleben*, das will ich jetzt mit dir teilen. Ursächlich. Und klar werde ich dann die Wirkung erleben. Aber ich kann sie nicht erleben, solange noch alte Wirkungen da sind. Die muss ich wieder ursächlich in meinem Geist finden. Das ist am Anfang ungewohnt, aber es ist nicht

anstrengender, als nachzudenken. Es ist nicht anstrengender, als zu analysieren, eben nicht. Du wirst sogar etwas anderes erleben: Das Nachdenken war *immer* anstrengend, während wenn du das machst, dann übst du etwas – aber weil es dich erfreut, empfindest du es nicht mehr als anstrengend, sondern als inspirierend.

Wenn es deine Berufung ist, ein Geiger zu werden, ein Violinist, dann ist es am Anfang anstrengend, Violine zu spielen, total. Aber wenn du das kannst, dann inspiriert es dich immer mehr, Violine zu spielen, und immer schwerere Stücke fallen dir immer leichter. Die schwereren Stücke fallen dir immer leichter, im Unterschied zu Dingen ... wenn du den ganzen Tag Kohlen schleppen musst, das fällt dir nicht leichter, selbst wenn du es kannst. Das inspiriert dich nicht, da bist du jedes Mal nach einem Acht-Stunden-Tag erschöpft. Selbst wenn du es kannst, weil du die Muckis hast. Aber anstrengend bleibt es, ermüdend bleibt es. Und das übertrag auf das Denken von Krankheit, Leid und Tod: Selbst wenn du es analysieren kannst, ist es anstrengend; selbst wenn du es *weist*, inspiriert es dich nicht. Das Denken ermüdet bereits, macht dich nicht glücklich, selbst wenn du dann damit Recht hast, dass das Krebs ist, dass das ein Attentat ist, dass das ein Flugzeugabsturz ist ... Das ist die eigentliche Unterscheidung zwischen Lernen, das dich ermüdet, und Lernen, das dich inspiriert. Und jetzt stell dir vor, es ist deine Berufung, ein Lehrer Gottes zu werden, so zu denken, wie Gott denkt. Du bist es nur überhaupt nicht gewöhnt, dass Denken inspiriert. Manche Dinge, da merkst du: „Ja, wenn ich die Natur mag, und ich ...“ Aber daran kannst du wieder sehen: In dem Moment, wo du etwas machst, fällt es dir auch leichter. Jetzt bitte aber nicht um so wenig. Du kannst es mögen, die ganze Welt zu erlösen; das kannst du mit deiner ganzen Leidenschaft tun, mit deiner ganzen Passion. Was kannst du dann bemerken? In deinem Bewusstsein – ein Bewusstsein, das von Krankheit, Leid und Tod geprägt ist, und zwar so geprägt, dass du dir der Gedanken gar nicht bewusst sein willst, genauso wenig wie du die Manifestation erleben willst –, ersetzt du die Gedanken, deren du dir nicht gerne bewusst bist, und dann wirst du bemerken: Einer Freude, die vergeht, bist du dir nicht gerne bewusst. Da der Körper aber sowieso vergeht, glaubst du, damit kannst du dich begnügen. Aber wenn du dir der *Gedanken* bewusst wirst, die du hier wertschätzt, dann wirst du bemerken, warum du dir dieser Gedanken nicht bewusst werden wolltest. Wenn du dir ihrer bewusst wirst, merkst du, dass du unter deiner vergänglichen Freude leidest, unter dem, was du wertschätzt. Das bemerkst du, wenn du dir dessen bewusst wirst. Und darum sagst du dann: „Diesen Gedanken an mein Kind, den will ich nicht, weil ich die Wirkung tatsächlich nicht will.“ Das heißt nicht, dass ich mein Kind nicht will. Aber das heißt, dass ich die Ursache für mein Leiden im Geist bemerke. Denn das manifestiert sich. Und jetzt erlebe ich zum ersten Mal, dass mir der *Gedanke* „Ich liebe meinen Hund“ wehtut. „Ich liebe Mozart, ich fahre so gern Motorrad, das macht mir so viel Freude“, dass mir der Gedanke wehtut. Dass mir vergängliche Freuden wehtun. Also ersetze ich sie. Wenn es keinen Ersatz geben würde, dann wäre es schlimm. Dann müsste ich mich an sie binden, denn dann wäre die vergängliche Freude die einzige Freude, die es geben würde. Dann würde ich

natürlich versuchen, eine vergängliche Freude hinter die nächste zu schalten, wie ein Kind: Fußballspielen, Eis essen, Fernsehgucken, Cola trinken, Mama knutschen, Hund streicheln, Freund besuchen, Handy spielen, Musik hören, schöne Klamotten kaufen, Shopping gehen ... Und jetzt bin ich müde, jetzt möchte ich auch noch schön träumen und dann morgens wieder aufwachen, gut frühstücken, tolles Gespräch, Mami hat mir eine neue Hose gekauft, Freundin abholen ... – Freude hinter Freude schalten. – Mathe-Schulaufgaben Mist, aber nach der Mathe-Schulaufgabe in der Pause Freunde treffen, neues Handy anschauen ... – Freude hinter Freude schalten, vergängliche Freude hinter vergängliche Freude. – Und dann kommt so ein Idiot und mobbt mich in der Klasse ... – Freude wieder vergangen. Und dann analysiere ich das wieder – die Wirkung. Es ist die unangenehme Stille, wo ich mir des Vorgangs bewusst werde – wo mir bewusst wird, was ich denke und wie weh das tut. Und dass es das ist, was ich wertschätze – und das wird mich verletzen. »Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT denke.«¹ Wenn ich aber meine Freude für die Wahrheit halte (und warum soll ich Freude nicht für die Wahrheit halten, ist doch klar), werde ich mich daran binden und andere daran binden; denn wenn ich andere nicht daran binde, hauen sie mit meiner Freude ab. Also will ich sowohl andere daran binden als auch mich. Erlösen ist aber nicht, mich von der Freude *trennen*, eben nicht. Erlösen ist, mich davon zu trennen, dass die Freude *vergeht*. Das Gegenteil von Freude ist die vergängliche Freude, und die vergängliche Freude ist das, was Leid ist. Also ist Freude und Leid in dieser Welt dasselbe, okay? Also ist es unsinnig, das eine anders zu beurteilen als das andere. Das würde aber mein analytischer Geist wieder tun, der die Wirkung an den Anfang stellt.

In dieser Disziplin der Vergebung bin ich mit dem undoing, mit dem Aufheben der Ursache beschäftigt, während die Wirkungen durch andere Wirkungen, die ich verursache, ersetzt werden. Und das stellt mich abseits des Verständnisses der Welt, und zwar sowohl des psychologischen Verständnisses als auch des finanziellen und des medizinischen Verständnisses – des *ganzen* Welt-Verständnisses. Deshalb (ich wiederhole mal die letzten Gedanken der letzten Tage²) ist Vergebung der Schlüssel zum Glück, bietet sie mir alles, was ich will. Völlig logisch, wenn ich die Zusammenhänge sehe, und klar, danke ich dann meinem Schöpfer, klar, Der Ursache. Dann will ich mich auch daran erinnern, dass ich eins mit Gott bin und nicht eins mit den Wirkungen hier. – »In der Stille empfangen ich heute GOTTES WORT.« – »Alles, was ich gebe, wird mir selbst gegeben.« Und dann kann ich bemerken: Das ist kein Nachdenken – das ist ein Mit-Gott-Denken, das ist Kommunikation. Das ist nicht mehr ein Nachdenken *über etwas*, was schon passiert ist, das ist eben nicht mehr dieses dumpfe Reflektieren – eben nicht mehr Reflektieren, das mich ständig wieder zurückwirft, reflexartig. Ich will überhaupt nicht reflektieren mit dir. Das war *vor* dem *Kurs*. Das ist ermüdend. Ich will wirklich *mit*-denken, und das ist Kommunikation. Das ist nicht Analysieren, das ist nicht Reflektieren. Ich will nicht mal beim Zuhören reflektieren – das ist humanistische Psychologie, aber nicht der *Kurs in Wundern*,

¹ Ü-I.4. Wh., zentrales Thema Lektionen 141-150

² Es folgen die Leitgedanken der Lektionen 121-132

das sind *meine* Heilspläne. Ich komme doch immer zu spät mit meiner Reflexion, ich hinke doch immer hinterher. Das ist es, was mich verurteilt, was mich verdammt. Das ist Suchen, ohne zu finden. Aber solange ich das wertschätze, verstehe ich zwar meine Illusionen, aber ich verstehe nicht, woher sie kommen, was ich tue. – »Es gibt keine Liebe außer der LIEBE GOTTES.« – »Die Welt, die ich sehe, birgt nichts, was ich will.« – Also will ich sie auch gar nicht analysieren, also *will* ich sie gar nicht reflektieren. Denn Reflektieren ist ein irreführender Begriff, ist ein Fehler in meinem Geist, den ich berichtigen muss. Reflektieren ist eine Täuschung. Ich kann nicht zwei Welten sehen. Ich tue etwas, aber ich weiß nicht, was ich tue. – »Jenseits dieser Welt ist eine Welt, die ich will.« – »Es ist unmöglich, zwei Welten zu sehen.« – »Niemand kann scheitern, der die Wahrheit zu erreichen sucht.« – Er muss aber scheitern, wenn er etwas für die Wahrheit hält, was nicht die Wahrheit ist. – »Ich mache die Welt von allem los, wofür ich sie hielt.«¹ – Und dann bemerke ich: Die Welt bindet mich nicht. Das heißt, Schmerz bindet mich nicht an den Schmerz, Krankheit bindet mich nicht an die Krankheit, Schuld bindet mich nicht an die Schuld. Eben nicht. Was bindet mich? *Ich* binde mich. Wenn ich aber die Welt von allem losmache, wofür ich sie hielt, dann mache ich sie von dem los, wofür ich sie gehalten habe, nämlich, dass ich der Welt etwas schulde. Wenn ich aber die Welt davon losmache ... was ich auf Erden löse, das habe ich im Himmelreich – ich *bin* der Himmel –, das habe ich da gelöst. Und dann bin ich erlöst. Wenn ich von der Ursache erlöst bin, müssen die Wirkungen vergehen. Und dann erst merke ich, dass nicht die Zeit vergeht und die Dinge bleiben, sondern dass mit den Dingen die Zeit vergeht. Mit der Zeit vergehen auch die Dinge, das heißt, sie kommen nicht wieder. Denn Raum und Zeit muss *eine* Illusion sein. Wenn der Raum dableibt, ist auch die Zeit nicht vergangen. Woran bemerkst du das? Es wird doch immer *mehr* Zeit, du zählst doch jedes Jahr ein Jahr dazu! Also ist doch die Zeit bis jetzt nicht vergangen. Wenn nächstes Jahr 2015 wäre, dann würde die Zeit vergehen; aber solange nächstes Jahr 2018 werden soll, kannst du doch nicht sagen, dass die Zeit vergeht, ist doch Nonsense, stimmt doch gar nicht, was soll denn das? Das heißt, du behandelst Zeit falsch. Du meinst es gar nicht so, was du sagst. Das ist der widersprüchliche Geist. Und deshalb erlebst du dann auch nächstes Jahr immer noch, dass du in der Kindheit gemobbt wurdest. Weil du es ja nicht vergehen lässt. Also schleppt du es einfach mit. Ich würde das schon wörtlich nehmen und nicht darüber philosophieren. Damit du siehst, was du machst. Was aber, wenn du die Zeit wirklich vergehen lässt? Okay, der Körper ist nicht der Lernende; wir entwickeln jetzt nicht einen Kalender, wo nächstes Jahr 2015 draufsteht, das ist Nonsense. Aber du musst es verstanden haben. Du musst das Prinzip verstanden haben, darum geht es. Eine Einsicht bekommen. Und dann kannst du das, was unwichtig ist – meine Güte, dann steht halt auf diesem Papier wieder 2018 –, das lässt du von Jesus kontrollieren, damit du dich um etwas anderes kümmern kannst; sonst fängst du an, einen esoterischen Kalender zu entwickeln, wo es dann 2015 ist und 2014 ..., das ist aber Kinderkram, das ist, was

¹ Ü-I.127-132

Esoterik ist, viel zu oberflächlich. Der Inhalt des Traums spielt letztlich keine Rolle, das ist eh nur eine Illusion. Das ist nur ein Traum. Und du würdest deinen Brüdern nur noch mehr Angst machen, wenn du so etwas entwickeln würdest – also berichtige *dich*. Und dann kannst du über die Idee, dass nächstes Jahr 2018 wird, einfach mal lachen, das genügt, und kannst die Fehler deiner Brüder in deinem Geist berichtigen. Weil es darauf letztlich nicht ankommt, ob da 2018 steht oder 2015. Aber es geht schon darum, wofür du es benützt.

Ich muss nicht das Unwichtige wichtig nehmen. Aber solange die *Wirkung* zuerst kommt, analysiere sie nicht im Nachhinein! Denn das zu machen, hat zur Wirkung geführt, die du bereits erlebst. Es gibt die Vergangenheit nur, weil du sie nicht in der Gegenwart befreist. Deshalb hattest du so eine Kindheit. Das ist diese rechte Gesinnung, die den Geist befähigt, zu vergeben, sich zu erlösen, die Welt wirklich von allem loszumachen. Und dass du da Liebe fühlst für alle, nur Liebe ... und egal in welcher Situation (meine Güte, du erlebst Wirkung beim Essen, beim Streicheln, beim Miteinander-Schlafen, beim Autofahren ...) – ja, aber was ist, wenn du das anders verursachst? Was dann? Weil du die Macht hast und die Freiheit, dich für einen anderen ursächlichen Gedanken zu entscheiden, einen, den du mit Gott denkst – und das sind die Gedanken, die synonym für Gott sind: Liebe, Heilung, Frieden, Glück, Freude –, und den Körper dafür benützt, dann bist du doch mitten in deiner Funktion! Und dann gibt es keine Situation, wo du nicht in deiner Funktion sein willst, weil du die Welt von dem losmachst, anstatt sie daran zu binden. Ich brauche keine Bindungen, wenn ich eins bin. Dann ist die Beziehung verpflichtend, ohne jede Bindung; und eine verpflichtende Beziehung ist viel mehr als eine Bindung. Für mich bedeutet Freiheit *mehr* als Knast, das meine ich damit. Ich bin der Freiheit verpflichtet – die zu bewahren. Ich bin der Liebe verpflichtet, der Freude, und da entsteht keine Abhängigkeit. »Ich mache die Welt von allem los, wofür ich sie hielt.«¹ Natürlich auch von den Bindungen. Aber das ist so ein Ego-Ideal, zu jemandem eine tiefe Bindung zu haben, im Unterschied zur Oberflächlichkeit – aber *weil* es ein Unterschied ist, interessiert uns beides nicht, weder die Oberflächlichkeit noch die tiefe Bindung. Ich brauche das nicht. Also lass uns heute die Welt von *allem* losmachen, wofür wir sie gehalten haben, und da gehören die vergänglichen Freuden, die die Ursache für Leid sind, natürlich dazu.

Dann erlebe ich endlich das Leid in der vergänglichen Freude, sage: Nö, da gibt es nichts zu wertschätzen, davon mache ich die Welt *los*. Was bleibt dann? Moment, denk immer an die Präambel im *Kurs*: Da bleibt immer etwas Wirkliches übrig, das nicht bedroht ist.² Und was heißt, „das bleibt übrig“? Das ist nicht ein *Rest*, der übrig bleibt, Bruder! *Deine vergängliche Freude war ein schäbiger Rest von etwas Vollkommenem*, verwechsle da nichts. Das, was da übrig bleibt, wenn du deine Wahrnehmung geklärt hast, ist *alles*.

¹ Ü-I.132

² Siehe T-Einl., 2:2

Lernen muss in diesem Unterschied stattfinden, sonst lernst du nichts. Und der glückliche Schüler fühlt sich nicht schuldig, dass er diesen Unterschied erlebt, ganz im Gegenteil: Jetzt unterscheidet er zwischen Unglücklichsein und sich schuldig zu fühlen – und Glücklichsein und sich nicht schuldig fühlen zu *können*. Darum ist er ja der glückliche und unterscheidet: Wann bin ich der unglückliche Schüler und wann nicht? Und der Schüler ist der Lehrer. Also bin ich dann auch der unglückliche Lehrer, den sein Lernen nicht glücklich macht, der wissende, rechthaberische Lehrer, der ich aber nicht mehr sein will. Darum lehre ich das nicht mehr, was mich als Schüler sowieso nur unglücklich macht. Und ich werde auch nicht Schüler von einem unglücklichen Lehrer, muss ich nicht. Also lasse ich mich da nicht belehren, also gehe ich da nicht als Schüler hin. Nicht als Schüler. Wenn ich da hingehere, dann als Lehrer. – »Mein Geist birgt nur, was ich mit GOTT ...« – der einzigen Ursache, die es wert ist, Ursache genannt zu werden –, »...was ich mit GOTT denke.«¹ Und das zu bewirken – Wunder haben Wirkungen –, das geht nur durch die Vergebung. An den Früchten, an den Wirkungen, die ich wahrnehmen kann, werde ich mich sehr wohl als den Lehrer dessen erkennen. Ich bin froh, dass ich die Welt von allem losmachen *kann*, wofür ich sie hielt, also dass ich sie nicht daran binden muss. Dass das gar nicht meine Funktion ist. Ich muss die Welt nicht an diese Gedanken binden, denn sie ist an meine Gedanken gebunden, so wie Wirkung an die Ursache gebunden ist. Ich kann die Welt davon losmachen. Dass ich dafür dankbar sein werde, das werde ich erleben. Dass ich mich erleichtert fühle, so erleichtert, dass ich gar keine Schuld mehr verantworten muss, das werde ich erleben, in unzähligen Situationen, sodass ich gar nicht zählen will, wie oft ich vergebe. Das Warum ist immer dasselbe: Ich will das nicht. Und das Wofür ist auch immer dasselbe ...

¹ Ü-I.4. Wh., zentrales Thema Lektionen 141-150